

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungspreisliste Nr. 7290)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gepaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3594.

Ahrensburg, Donnerstag, den 4. September 1902.

25. Jahrgang.

Bestellungen

Auf unsere Zeitung für den Monat **September** werden von den Landbriefträgern, sowie von uns zum Preise von **17 Pfg.** noch fortwährend entgegengenommen.
Die Expedition.

Das Kaiserpaar in Posen.

Am Dienstag Abend 6 Uhr traf das Kaiserpaar in Posen ein. Am Berliner Thor hielt Oberbürgermeister Witting eine Ansprache, worauf der Kaiser folgendes erwiderte: „Empfangen Sie den Dank der Kaiserin und den Meinungen für den freundlichen Empfang seitens der Stadt und die Auszeichnung, welche sie für die Gestaltungen, denen Sie soeben bereiten Ausdruck verliehen haben. Ich freue mich von Herzen, daß heute ein anderes Bild Meiner Augen sich zeigen wird als damals in den trüben Tagen, als die Wellen des Stromes sich gegen und zum Theil über ihre Häuser dahinwälzten. Was diese Stadt und dieses Land sind, verdanken sie der Arbeit der preussischen Könige. Ich, als ihr Nachfolger, werde auch an Meinem Theil, wie ich es damals schon bei der Sitzung im Magistratsaal gethan habe, es an Sorge für die Stadt und an Unterstützung in ihrer Entwicklung nicht ermangeln lassen. In seinen Stadien getreten, in dem es mit den bisherigen Abgrenzungen nicht mehr auskommen kann. Zu eng ist der Gürtel ihres Gewandes, zu klein die Mauerkrone für ihr Haupt. Ich habe infolge dessen heute eine Ordre vollzogen, wonach das Rayongesetz ein für alle mal fällt. (Braufende Hurrahrufe.) Ich erwarte von der Einsicht des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der Stadtverordneten, wie von dem Patriotismus der Einwohner, daß die Stadt nun mit allen Kräften an ihre Entwicklung Hand anlegt und daß sie

sich dieser großen Wohlthat würdig zeigen wird. Ich hege keinen Zweifel, daß binnen kurzem sich Stroßen und Häuserquartiere erheben werden, welche auch den Armen ein besseres und menschenwürdigeres Dasein ermöglichen, als es die Wallstiege jetzt thut. Ich hoffe, daß die bösen alten Stadttheile verschwinden werden. Ich bitte Sie, in Meinem und der Kaiserin Namen den herzlichsten, innigsten Dank für die Stimmung und Begrüßung sowie für den Empfang der Stadt Posen auszusprechen. Ich danke Ihnen und der gesammten Bürgererschaft dadurch, daß ich Ihnen die Hand reiche.“

Der Einzug des Kaisers in Posen übertraf alle Erwartungen. Die dichten Menschenmengen, die die Straßen anfüllten, empfingen den Kaiser überall mit stürmischer Begeisterung. In den Straßen war fast jedes Haus reich mit deutschen und preussischen Fahnen geschmückt; die wenigen polnischen Häuser, die keinen Schmuck angelegt hatten, verschwanden völlig in der Masse der decorirten Häuser. Die Nachricht, daß die Rayongbeschränkung aufgehoben worden, erweckte allgemeine Freude ohne Unterschied der Nationalität.

Deutsches Reich.

„Auf allerhöchsten Befehl!“ Die königliche Volkszeitung erhält folgende Zuschrift: „In ihrer Nr. 765 betont die Köln. Volkszeitung die Verschiedenheit der Danktelegramme, die als Antwort auf die Huldbigungstelegramme der Katholikerversammlung an den Kaiser und an den Großherzog von Baden eingegangen sind. Es wird auf den warmen Ton und die individuelle Färbung des Telegramms des Großherzogs von Baden hingewiesen, das im Gegensatz steht zu dem von Herrn v. Lucanus in Auftrage des Kaisers abgeordneten, welches über den gewöhnlichen Rahmen nicht hinausgeht und, wie üblich, nur enthält: „Majestät haben entgegen zu nehmen geruht“ und „Majestät lassen danken.“ Das Zustandekommen solcher von Herrn v. Lucanus verfasster Danktelegramme wird scharf illustriert durch einen Vorgang, der sich bei Gelegenheit der in

Bonn am 29. Juni veranstalteten Papst-Zubehörer zutrug. Bekanntlich hatte Herr Generaloberst v. Loë dort die vielerwartete Rede gehalten, als Antwort auf die Auslassungen der Presse über die ebenso viel besprochene Rede des Kaisers in Aachen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein Huldbigungs-Telegramm an den Kaiser gesandt, der sich damals in Kiel befand. Auf dieses Telegramm sandte der Kaiser persönlich ein langes, warm gehaltenes Danktelegramm an die Adresse des Herrn Freiherrn v. Loë. Herr v. Lucanus, der sich zu der Zeit in Berlin befand hatte nun offenbar von dem Telegramm des Kaisers keine Ahnung, denn tags darauf lief bei Herrn Freiherrn v. Loë ein weiteres Telegramm aus Berlin ein, des Inhalts, der Kaiser lasse huldbüßig danken, und zum Schlusse wörtlich: „Auf allerhöchsten Befehl v. Lucanus.“ Einige Stunde später erhielt aber Freiherr v. Loë ein zweites Telegramm von Herrn v. Lucanus, er (Frehr. v. Loë) solle das von Herrn v. Lucanus abgeordnete Telegramm „als nicht geschehen“ betrachten. Herr v. Lucanus hatte offenbar in der Zwischenzeit Kenntniß davon erhalten, daß der Kaiser bereits persönlich seinen Dank ausgesprochen hatte.“

König Viktor Emanuel ist am Sonntag von Berlin abgereist. Gegen 9 Uhr vormittags trafen der Kaiser und Königin von Italien am Neuen Palais, wo sich letzterer von der Kaiserin verabschiedet hatte, auf dem Bahnhof ein, wo u. a. der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und der Reichszkanzler Graf v. Bülow, Reichstagspräsident Graf v. Wedel und Reichstagspräsident Graf Langz erstanden waren. Der Kaiser zeichnete dem Minister Prinetti durch ein Gespräch aus. Der Abschied zwischen den Majestäten war überaus herzlich. Der Kaiser und der König küßten sich wiederholt. Vom Reichstanzler Grafen v. Bülow verabschiedete sich der König in herzlichster Weise und reichte ihm zweimal die Hand. Als König Viktor Emanuel den Zug bestiegen hatte, schüttelten sich die Majestäten nochmals die Hand. Während der Zug sich unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums in Bewegung setzte, grüßte der

König noch fortwährend aus dem Wagen. Auf der Fahrt wird der König vom Ehren dienst begleitet.

Als der Kronprinz von Griechenland von den Krönungs-Feierlichkeiten aus England heimkehrte, passirte er auch Köln. Gerüchtwiese verlautete damals, daß dem Kronprinzen auf dem Kölner Bahnhof ein Handkoffer, der wichtige Schriftstücke enthielt, entwendet worden sei. Diese Nachricht wird jetzt bestritten. Der „Köln. Ztg.“ zufolge vermuthet man, daß der Koffer mit seinem interessanten Inhalt in griechische Hände gerathen sei.

Wieder ist ein polizeilicher Uebergriß zu verzeichnen. Wie wir der Wesf.-Ztg. entnehmen, ist in Bremen ein Konditor Claus Fischer unschuldig verhaftet worden, und bei seiner Verhaftung hat sich die Polizei auch insofern grobe Ungehörigkeiten zu schulden kommen lassen, als man ihn ohne Noth gefesselt und mit anderen Leuten zusammengesperrt hat. Doch hat hier wenigstens die Polizei-Verwaltung das begangene Unrecht sofort erkannt. Die Polizeidirektion hat Herrn Fischer eröffnet, daß die Fesselung ungehörig war, daß die Einspernung in eine schon besetzte Zelle hätte vermieden werden müssen, und daß der betr. Schutzmann eine unpassende Redensart zu unterlassen gehabt hätte, ferner daß gegen die beiden Beamten eingeschritten wird. Herr Fischer hat hierauf erklärt, daß er sich durch diesen Bescheid und durch den ihm durch die Polizeidirektion ausgesprochenen Ausdruck des Bedauerns befriedigt fühle.

Im Gegensatz zu der Meldung der „N. Pol. Korresp.“ zum Fall Löhnig verbreitet das „W. L. B.“ folgende offenbar vom Reichstanzler ausgehende Mittheilung: Von der „N. Pol. Korresp.“ und im Anschluß daran von anderen Blättern sind in den letzten Tagen Mittheilungen über angebliche neuere Entschliessungen der Staatsregierung in der Löhningschen Angelegenheit verbreitet worden. Alle diese Mittheilungen beruhen auf freier Kombination und sind auf keine maßgebende Stelle zurückzuführen.

Zur Verabschiedung des Kommandeurs des 1. Feldartillerie-Regiments Oberstleutnant

Im Banne der Kunst.

Roman von B. Coronyn.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Noch lange neigte Juliane sich grüßend aus dem Fenster, bis Horst sie an die Brust zog und ihre überströmenden Augen küßte. „Keine Thränen, mein Liebling! Jetzt bist Du mein und ich will Dich auf den Händen durchs Leben tragen.“
Wie ein kleiner Vogel, der aus dem Nest gestohlet ist, und die Wärme sucht, schmiegte sie sich an ihn und er ließ es an Liebslungen und schmeichelnden Worten wirklich nicht fehlen.
In echter Glitzerwochenstimmung setzten die Neuvermählten ihre Reise fort, welche die schönsten Punkte der Schweiz und Italiens berührte.
Juliane hörte nicht auf, unterwegs einzukaufen. „Das für Mama, das für Papa!“ ging es immer fort und Raden ließ sie gewahren. Als aber die junge Frau vor einem Schmuckkästchen von schwerem getriebenem Silber in Entzücken gerieth und es seiner Mutter bringen wollte, rief er rasch: „Nein, nein! Sie liebt solche Prunkgegenstände nicht und ist überhaupt dem Luxus abgeneigt. Du wirst Dich erst an sie gewöhnen und Geduld mit ihr haben müssen. Mache Dir keine Sorge! Wer sollte Dich nicht lieben?“ erwiderte er zärtlich. Dessen ungeachtet gelang

es ihm nicht, die seltsame Unruhe zu bekämpfen, die sich ihrer je mehr bemächtigte, je näher man der kleinen Residenz G. kam.

„Jetzt kann ich mir ungefähr vorstellen, wie jemand zu Muthe ist, der Lampenfieber hat,“ versuchte sie zu scherzen, als die Thürme der Stadt, von goldigem Abendroth umglimmt, auftauchten.

„Für so ängstlich und zaghaft hätte ich meinen Schatz wirklich nicht gehalten,“ erwiderte er lachend. „Sind wir nicht zwei beneidenswerth glückliche Menschen, die keine Macht der Welt mehr zu trennen vermag? Gehen wir nicht einer Zukunft der Freude und des Glückes entgegen?“

Fester schloß er sie in die Arme und flüsterte alle süßen Thorheiten, welche sich nur über die Lippen eines Liebenden drängen können, in ihr Ohr.

Da jubelte auch Juliane auf. Wer konnte ihr den theuern Mann nehmen? Wenn er sie immer liebte, wie sie ihn, was wäre dann zu fürchten gewesen?

Hand in Hand fuhren Horst und Juliane weiter hinein in das sonnig verklärte Land, der nahen Heimath zu.

III.

„G...!“ rief der Schaffner, die Thüren öffnend. Horst winkte, im Begriff auszu steigen, einem Paare zu, welches auf dem Perron stand.

„Sind das Deine Eltern?“ fragte Juliane, und als er bejahte, jubelte sie: „O, der prächtige, alte Herr! Wie schön er aussieht mit seinem grauen Haar und der strammen, soldatischen Haltung! Und Mama! die muß ich gleich begrüßen!“

prächtige, alte Herr! Wie schön er aussieht mit seinem grauen Haar und der strammen, soldatischen Haltung! Und Mama! die muß ich gleich begrüßen!“

Mit einem Sprunge war sie aus dem Wagen. Raden hatte kaum Zeit, ihr zu folgen und sie mit den Worten: „Da bringe ich Euch meine Liane,“ vorzustellen.

Diese erste Begegnung entsprach den Erwartungen der jungen Frau nicht. Man hieß sie höflich willkommen, aber mit einer Zurückhaltung, an welche die viel Umarmungsteile nicht gewöhnt war und die wie ein kalter Wasserstrahl auf ihr liebebedürftiges Herz fiel.

Der General bot seiner Schwiegertochter galant den Arm und führte sie zu dem bereitstehenden Landauer, sich unterwegs artig erkundigend, ob sie eine angenehme Reise gehabt habe, und Frau von Raden hatte ihre stürmische Umarmung mit einem ziemlich kühligen, flüchtigen Auf erwidert.

Sagt hilfesuchend wandte Juliane den Kopf nach Horst um, doch der war im eifrigen Gespräch mit seiner Mutter vertieft.

Die junge Frau nahm im Fonds des Wagens neben der Generalin Platz und blickte verstimmt und befangen auf den Strauß duftloser Treibhausblumen nieder, der ihr überreicht worden war.

Man fuhr nach dem Hause, welches das alte Ehepaar schon länger als 20 Jahre bewohnte. Die zweite Etage sollte von den Neuvermählten bezogen werden.

In dem kleinen Salon der Generalin wurde das Abendbrot eingenommen, aber die Stimmung blieb auch jetzt gedrückt und freudlos. Hier herrschte eine Steifheit, die beinahe lähmend auf Juliane wirkte. Das Gefühl selbstbewusster Sicherheit ging ihr völlig verloren, wenn sie den strengen, forschenden Blick der Generalin, auf sich ruhen mußte. Sogar Horst schien ein ganz anderer zu sein. Der alte Raden führte das Wort, aber er sprach meistens von Personen und Dingen, die seiner Schwiegertochter noch fremd waren, und diese athmete wie erlöst auf, als man die Tafel verließ und zur Ruhe ging.

Dort oben in den für sie bestimmten Gemächern, deren Einrichtung die Mutter gesandt hatte, kam sie gewissermaßen erst wieder zu sich selbst. Und nun war auch Horst wieder der liebe, zärtliche, thörichte Gatte, der so viel verliebten Unsinn schwazte und so vergnügt scherzen konnte, daß ihr vor Lachen die Thränen in den Augen standen.

Am nächsten Morgen mußte Horst zu ziemlich früher Stunde fort. Die unerbittliche Dienstpflicht forderte es so. Juliane träumte nach kurzem Abschied weiter. Ermüdet von der Reise, gab sie sich dem Behagen der Faulheit hin und behnte die zierlichen Glieder wie ein schlaftrübes Kätzchen.

Unterdessen stieg die Generalin zur zweiten Etage empor und betrat die Wohnung der jungen Leute. Herr Gott! da lag ja noch alles lunderbunt durcheinander, und die Kammerjungfer, welche Senjora dell' Arc

Weiß und des Abtheilungs-Kommandeurs Dyderhoff in Gumbinnen wird der „Adl. Ztg.“ noch aus Berlin gemeldet: Ihre Entlassungsgelüste „sind bereits in Berlin eingegangen und ihre Genehmigung ist eine bloße Formsache, die in kürzester Zeit erledigt sein wird. Beide Offiziere hatten an den Kundgebungen für den Leutnant Hildebrand sich nicht betheiligt, es wurde ihnen aber Mangel an Aussicht und mangelnde Fähigkeit, ein Offizierkorps zu erziehen und zu leiten, zum Vorwurf gemacht.“

Die Ausrüstung der Infanterie mit dem neuen Gewehr Modell 98 und dem neuen Seitengewehr Modell 98/02 wird jetzt mit größerer Schnelligkeit betrieben, als bisher. Es erhalten im Laufe des Jahres sämtliche Armeekorps die neuen Waffen, nachdem das Gardekorps und die Marine-Infanterie, sowie das asiatische Expeditionskorps damit schon vor mehr als 2 Jahren versehen wurden. Zur Fabrikation dieser Waffen sind außer den königl. preussischen Fabriken in Danzig, Erfurt und Spandau jetzt auch die bayrische Gewehrfabrik in Amberg, die Mauser'sche Waffenfabrik in Oberndorf (Württemberg) sowie mehrere andere Privatfabriken herangezogen.

Im Anknüpfung an das Zugeländnis des französischen Generalstabes, daß längst vor den Ems'er Ereignissen der Krieg in Frankreich beschlossene Sache gewesen sei, macht Graf Hans York von Wartenburg in Kleinöls, Kreis Ohlau, auf einen interessanten Umstand aufmerksam, der geeignet ist, weiteres Licht über das Verhalten Napoleons III. zu verbreiten. Graf York schreibt der „Schles. Ztg.“ „Der Kaiser Napoleon III. hat eine Medaille in Silber prägen lassen in der Größe eines Fünffrankenstückes; auf der Vorderseite sein Bildnis, nach dem üblichen Stempel, geschmückt mit dem Lorbeerkranz, welchen er nach den italienischen Siegen des Jahres 1859 sich umgelegt hatte, und der Inschrift: „Napoleon III. — Imperator“; je rechts und links am Kopf, auf der Rückseite in einem zweiten Lorbeerkranz die Worte: „Finis Germaniae 1870“. Ein Münzzeichen sehe ich nicht. Da mir im Augenblick französisches Geld nicht zugänglich ist, weiß ich nicht zu sagen, ob ein solches bei dortiger Prägung sonst üblich ist, muß es aber annehmen. Es scheint, daß diese Medaille entweder in Folge der August-Schlachten und deren niederstürmenden Erfahrungen gar nicht zur Ausgabe gelangt ist, oder aber daß es glückte, etwa ausgegebene Exemplare wieder habhaft zu werden und die weitere Verbreitung zu unterdrücken. In meinem Besitze befindet sich ein Exemplar. Mein in China verstorbenen Bruder, der Oberst Graf Max York von Wartenburg, besaß dasselbe einige Jahre hindurch, und aus seinem Nachlaß kam es durch Schenkung seiner Wittwe an mich. Mein Bruder hatte bei einem Aufenthalt in Paris, den ich leider nicht genau nach Jahr und Tag zu bestimmen weiß, welcher aber wohl in den Beginn der neunziger Jahre fiel, die Medaille im Schaufenster oder Laden eines Antiquars gesehen. Das Dokument, wenn ich die Medaille vom historischen Gesichtspunkte aus so nennen darf, erregte sein Interesse umsomehr, als die Existenz solcher Medaille, dieses geprägten trevelhaftesten Liebermuthes und Dünkels, ihm, wie wohl mit wenigen Ausnahmen aller Welt, unbekannt geblieben war. Die Medaille ging in seinen Besitz über. Nicht viele weitere Exemplare dürfen sich erhalten

unnötigerweise für ihre Tochter engagiert hatte, schlüpfte zwischen diesem Chaos hin und her, verlangte bald dieses, bald jenes und brachte die ganze Dienerschaft in Aufruhr.

Welch' ein Gewoge von Seide, Sammet, Spitzen, von nebelhaft feinem, gestütem Battist! Dazwischen scharlachrothe, mit Goldstüderer und Maraboutfedern verzierte türkische Pantöffelchen und Wäsche, welche kostbarer war, als manches Kleid der alten Frau von Raden.

„Wieber Himmel, wie sieht es hier aus! Das müßte doch alles längst in den Schränken sein. War denn gestern Abend und heute Morgen keine Zeit dazu? Ich habe nichts mehr als Unordnung und Nachlässigkeit!“

Die Jose entschuldigte sich und Juliane fuhr erschrocken empor, klingelte und erschien bald darauf in rosenrothem, lang nachschleppendem Gewande, das krause Haar nur leicht zusammengefaßt, auf der Schwelle.

„Am des Himmels willen! Was willst Du denn mit all dem Klitterstand?“ rief ihr die Generalin entgegen.

„Es ist die Ausstattung, welche Mama selbst besorgte.“

„Ja, ja, das war sehr lieb von Deiner Mutter, aber in ein deutsches Heim, für die Gattin eines keineswegs reichen Offiziers, der erst im Beginn seiner Karriere steht, paßt es ganz und gar nicht. Du bist doch keine Prinzessin, meine Liebe!“

„Aber ich kenne das nicht anders. Als Kind habe ich schon auf seidnen Kissen ge-

haben, wenigstens in Deutschland.“ In der That ist auch diese Mittheilung ein werthvoller Beitrag zur Beurtheilung der Vorgeschichte des großen Krieges.

Ausland.

Italien.

Der Duellunflug steht in Italien womöglich noch mehr in Blüthe als in Deutschland. Das bezeugt die schwere Säbelsensur, die soeben die beiden Kavallerieleutnants Graf de Navasquez und Costa Reghini aus Gründen intimer Natur in Spezia ausgesprochen und wo Navasquez eine schwere Kopfwunde erhielt. Dieselben Offiziere hatten sich bereits am 12. August geschlagen und zwar mit demselben Ergebnis, das heißt einer Kopfabschürfung des Grafen Navasquez. Natürlich wird, da sich die Gegner nicht versöhnten, ein drittes Duell folgen, dann ein viertes u. Und dabei ist das italienische Strafrechtbuch in Duellangelegenheiten das strengste, das es überhaupt giebt — auf dem Papier nämlich.

Frankreich.

Bei dem Festmahl nach der Enthüllung des Kriegerdenkmals in Bourgin sagte Kriegsminister Andree in seiner Rede: „Ich werde einen Trinkpruch auf die französischen Arbeiter ausbringen; im Namen der republikanischen Nation kann ich Ihnen sagen, daß kein Mitglied des Kabinetts die Verantwortung für das gemeinsame unternehmene Wert fürchtet. Die Regierung ist entschlossen, den Arbeiter einer Erziehung zu entreißen, die die geistige und materielle Freiheit nur schädigen kann. Die Erziehung muß rein willkürlich sein, wenn das Werk der Republik nicht geschädigt sein soll. Die ersten Schritte in dieser Richtung haben meine Freunde Millerand durch die Regelung des Rechtes auf den Ausstand und Waldeck-Rousseau durch das Vereinsgesetz unternommen.“

Amerika.

Nach einer Meldung aus New-York wurde in der Nähe von Aerides im Staate Minnesota ein Zug der Chicago-Northwestern-Bahn von einem heftigen Cyclon überrascht. Der Zug, der mit 35 Meilen Schnelligkeit fuhr, wurde von den Schienen gerissen und stürzte einen 18 Fuß tiefen Abhang hinunter, wobei die Wagen in Brand geriethen. Bisher wurden drei Leichen aus den Trümmern hervorgezogen. Etwa 20 Personen erlitten schwere Verletzungen.

Ein Telegramm aus Port-Castris (St. Lucia) meldet: Der englische Dampfer „Korona“, der am Sonntag Abend aus Port de France hier eintraf, berichtete, daß am Sonnabend Abend ein überaus starker Ausbruch des Mont Pelé erfolgte. Leute, die aus dem Norden von Fort de France angekommen seien, hätten berichtet, daß das Dorf Morne Rouge völlig zerstört und das Dorf Le Carbet durch eine große Fluth wie weggefegt sei; ungefähr 200 Menschen hätten hierbei ihr Leben eingebüßt.

Seit dem 15. August haben am Mont Pelé auf Martinique fortwährend Eruptionen stattgefunden, eine besonders starke am 28. August nachts. Die in See befindlichen Schiffe wurden mit Asche bedeckt. Die Bevölkerung von Becharbet flüchtete, in der dortigen Gegend sollen 200 Menschen umgekommen sein, auch im Norden der Insel kamen viele Menschen ums Leben.

schlafen und seidene Hemden getragen. Es ist gar so hübsch, wenn alles so rauscht und knistert.“

Halb schelmisch, halb fürchtlich lächelnd, sagte sie den weißen, schillernden Stoff ihrer mit schweren Bandtschleifen besetzten Matinee zusammen, von dem sanftes, süßes Parfüm ausströmte und drückte ihn an die leicht geröthete Wangen.

„Soldner Extravaganzen wirst Du Dich denn doch entzählen müssen. Im Hause Deiner Eltern mochten sie am Plage sein, in dem unserer sind sie es nicht. Alle Frauen, die bisher den Namen Raden führten — und sie gehören sämmtlich den ersten Familien an — zeichneten sich durch echt vornehme Einfachheit aus und überließen es den weit unter ihnen stehenden Personen, aufdringlichen und unpassenden Prunk zu entfalten.“

„Sie folgten eben ihren Lebensgewohnheiten, wie ich an den meinigen festhalte.“

„Du lebst jetzt in gänzlich veränderten Verhältnissen und mußt ihnen Rechnung tragen. Ein Premierleutnant mit bescheidenem Vermögen kann Dich unmöglich mit dem Luxus einer Fürstin umgeben. Und wir sind wirklich nicht im Stande, den monatlichen Zuschuß zu erhöhen und uns noch größere Opfer aufzuerlegen.“

„Ich muthe auch niemand Opfer zu. Das sind Geschenke Mamas, die mir überdies vierteljährlich ein sehr ansehnliches Nadelgeld schiden wird. Ich falle Euch gewiß niemals zur Last. Wem schadet es also, wenn ich

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 2. September. Nach den von dem Vorstande des Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren Schleswig-Holsteins zusammengestellten Berichten gehören dem Verbands in den 24 Kreisfeuerwehbezirken 587 Wehren mit 20358 aktiven Mitgliedern an. Diese haben 8 Dampfpfeifen und 789 Handdruckpfeifen zur Verfügung und bekämpften im Jahre 1901 384 Feuer im eigenen Orte und 442 Brände außerhalb des Ortes. Im Laufe des Jahres ereigneten sich 7 Unfälle bei Uebungen und 12 bei Bränden.

§ Ahrensburg, 3. September. Das kommunalsteuerpflichtige Reineinkommen der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft bezüglich der auf preussischen Gebiet belegenen Strecken aus dem Jahre 1901 beträgt 821 595 M. 22 Pf. Davon entfallen auf Wandsbet 216 307 M. Hinrichsenfeld 8080 M., Oldesloe 101 793 M., Ahrensburg 78 080 M., Bargteheide 76 867 M., Altrahslstedt 53 955 M., Borburg 27 405 M.

Der Kampfgnossenverein von 1870/71 feierte gestern unter Bethelligung des Kampfgnossenvereins von 1848/51 und der Militärischen Kameradschaft sein 30jähriges Stiftungsfest. Flaggenhymnen grüßte schon vom frühen Morgen an den Ehrentag unserer Krieger aus der großen Zeit. Gegen 6 Uhr Nachmittags nahmen die Vereine Aufstellung bei dem Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz, dessen Umgebung hübsch geschmückt war. Prächtige Kränze wurden am Fuße des Denkmals niedergelegt. In dem Zuge befand sich auch eine Anzahl der Damen die vor 30 Jahren dem Verein bei seiner Gründung die Fahne gewidmet hatten. Die Festrede hielt Herr Lehrer Schmidt, der in von warmem Patriotismus getragenen Worten die unvergesslichen Thaten unseres Heeres und Volkes in der großen Zeit pries und manches pathetische Einzelbild aus jenen Tagen entrollte. Mit einem dreifachen Hurrah auf Sr. Majestät schloß der Redner. Ein gemüthliches Beisammensein und Abends ein gut besuchter Ball in „Schadendorffs Hotel“ bildeten den Schluß der Erinnerungsfeier.

Die Gemeinde Hotsbüttel amtlichen Antheils, welche, wie wir berichteten, kürzlich gegen den geplanten Ausbau des Weges Ahrensburg-Büningstedt-Hotsbüttel sich ablehnend verhielt, hat nunmehr in einer deswegen abermals abgehaltenen Gemeindeversammlung dem Ausbau der Straße zugestimmt.

Nach längeren Leiden ist gestern Abend der emeritirte Pastor Fr. Nachtmann hieselbst im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Verstorbene wirkte seit Dezember 1868 als Geistlicher unserer Gemeinde und trat am 1. Juli d. J. nach fast 34jähriger Amtshätigkeit hierseits in den Ruhestand.

Die beidgigen Auktionatoren der Provinz Schleswig-Holstein halten am Sonnabend, den 6. d. M. im Bahnhofs-Hotel zu Neumünster eine Versammlung ab. Zweck der Versammlung ist die Stellungnahme zu den neuerdings von der Regierung erlassenen Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen sowie über den Geschäftsbetrieb der Auktionatoren.

Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts braucht für Fehler in einer Anzeige, welche infolge unelerlich oder unordentlich geschriebenen Manuskripten entstanden sind,

Kultus mit allem treibe, was schön und kostbar ist?“

„Zuwürdest Du selbst. Gerade Du müßtest sorgfältig vermeiden, Dich vorzudrängen.“

„Warum gerade ich?“

„Ich sage Dir nur ungerne etwas, was Du vielleicht mißverstehen wirst, kann aber doch nicht umhin, Dich darauf aufmerksam zu machen, daß die gute Gesellschaft nicht vorurtheilslos ist. Mein liebes Kind, gar mancher nimmt Anstoß daran, daß Deine Mama auf den Brettern steht. Noch nie hat ein Raden —“

„Vasse das übrige unausgesprochen!“ Julianens kindliches Gesichtchen schien plötzlich um Jahre gealtert. Die dunklen Augen wurden so finstern, als drohe ein Gewitter aus ihnen und die rosignen Wangen verloren jede Spur von Farbe.

„So darfst Du nicht zu mir reden,“ erwiderte Juliane, „und niemand, hörst Du? Niemand, ohne Ausnahme, gestatte ich es. Ich habe die Welt zu den Füßen meiner schönen herrlichen Mutter gesehen, habe Könige und Herzöge Worte der Bewunderung an sie richten gehört. Senjora dell' Ara war der gefeierte Gast manches Fürstenthums und Orden zieren ihre Brust. Welche von den Frauen, die im Einerlei des Alltagslebens aufwachsen und hilflos daständen, tämen sie jemals in die Lage, auf eigene Kraft angewiesen zu sein, vermöchte sich mit ihr zu messen? Wenn eine das Haupt stolz erheben und auf andere herabbliden darf, so ist es

kein Erjak geleistet zu werden. Das Reichsgericht ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, welche man einer Zeitung zusetzt, deutlich geschrieben sein müssen.“

— Viele Arbeiter gehören einer Sterbekasse an, ohne es zu wissen. Eine solche ist nämlich die Invalidenversicherung, sofern der Versicherte aus dieser Versicherung keine Rente bezogen hat. Das Letztere wird bei den vielen Millionen Versicherten in den weitaus meisten Fällen der Fall sein, und gerade in diesem Falle haben die Hinterbliebenen des Versicherten das Recht, sich die Beiträge, die der Versicherte selbst gezahlt hat, zurückerstatten zu lassen. Wohl die meisten Arbeiter haben die höchsten Beitragsmarken zu 30 Pfg. gelebt, gleich 15 Pfg. wöchentliche Beitragsleistung. Bis zum Ende dieses Jahres (1902) nach elfjährigem Bestehen dieses Gesetzes, macht dies aber schon die Summe von 85 Mark 80 Pfg. aus, vorausgesetzt, daß der Versicherte sich stets in versicherungsfähiger Beschäftigung befunden hat. Wenn nun gar ein Arbeiter 40 Jahre Beiträge in die Kasse geleistet hat, und das wird später noch vielfach der Fall sein, so würde der Betrag für die Hinterbliebenen die Summe von 312 M. ausmachen. Jetzt, wo sogar 36 Pfennig Markten geleistet werden, ist das Verhältniß noch höher. Auf eins aber — es ist nämlich die Hauptfrage — sei aufmerksam gemacht. Es werden die Beiträge nicht freiwillig, sondern nur auf Antrag zurückerstattet, und zwar muß der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Ableben des Versicherten gestellt sein. Berechtig zur Antragstellung sind die Witwe und noch unter 15 Jahre alte Kinder. Die Ansprüche werden bei der unteren Verwaltungsbehörde geltend gemacht.

§ Altrahslstedt, d. 3. September. Als neuer Amtsbienner unseres Amtsbezirks tritt, nach dem Abgange des Herrn Zim, der frühere Polizei-Sergeant Herr Griebel aus Kendsburg, heute sein Amt an.

Herr Gemeindevorsteher Ohlendorff verkaufte an die Gemeinde einen an der Feldstraße belegenen Bauplatz zum Bau eines Spitzenhauses nebst Gendarmenwohnung. Die Gemeinde verkaufte zwei Bauplätze an die Herren Stolle und Leising aus Hamburg.

Herr Privatier Wegemann verkaufte einen an der Waldstraße belegenen Bauplatz an Herrn Kunstmalers Joh. Speth hierseits.

Herr Kollmorgen kaufte von Fräulein Eggers hierseits zwei neben der Post belegene Bauplätze, während Herr Kollmorgen eine an der alten Landstraße belegene Villa für ca. 15 000 M. an einen Hamburger Herrn verkaufte.

Wie wir hören ist der Neubau des hiesigen Spitzenhauses nebst Wohnung für den demnächst hier zu stationirenden Gendarm Herrn Maurermeister Kollmorgen für den Preis von 9000 M. übertragen worden.

Bei der am Montag Abend stattgehabten Zusammenkunft der Altrahslstedter Schulgemeinde erklärten sich die Erschienenen bereit zu Gunsten des Lehrers Herrn Sauschilbt auf ihr Wahlrecht zu verzichten. Der Betreffende ist somit als Lehrer der 3. Klasse für die hiesige Volksschule angestellt.

Elmsborn, 29. August. Infolge der noch forgesetzt steigenden Schweinepreise haben sich auch die hiesigen Schlachtermmeister geenthiligt gesehen, den Preis für Schweinefleisch von 60 auf 70 bzw. von 65 auf 75 Pfennig pro Pfund zu erhöhen.

Wie wir hören ist der Neubau des hiesigen Spitzenhauses nebst Wohnung für den demnächst hier zu stationirenden Gendarm Herrn Maurermeister Kollmorgen für den Preis von 9000 M. übertragen worden.

Bei der am Montag Abend stattgehabten Zusammenkunft der Altrahslstedter Schulgemeinde erklärten sich die Erschienenen bereit zu Gunsten des Lehrers Herrn Sauschilbt auf ihr Wahlrecht zu verzichten. Der Betreffende ist somit als Lehrer der 3. Klasse für die hiesige Volksschule angestellt.

Elmsborn, 29. August. Infolge der noch forgesetzt steigenden Schweinepreise haben sich auch die hiesigen Schlachtermmeister geenthiligt gesehen, den Preis für Schweinefleisch von 60 auf 70 bzw. von 65 auf 75 Pfennig pro Pfund zu erhöhen.

„Zuwürdest Du selbst. Gerade Du müßtest sorgfältig vermeiden, Dich vorzudrängen.“

„Warum gerade ich?“

„Ich sage Dir nur ungerne etwas, was Du vielleicht mißverstehen wirst, kann aber doch nicht umhin, Dich darauf aufmerksam zu machen, daß die gute Gesellschaft nicht vorurtheilslos ist. Mein liebes Kind, gar mancher nimmt Anstoß daran, daß Deine Mama auf den Brettern steht. Noch nie hat ein Raden —“

„Vasse das übrige unausgesprochen!“ Julianens kindliches Gesichtchen schien plötzlich um Jahre gealtert. Die dunklen Augen wurden so finstern, als drohe ein Gewitter aus ihnen und die rosignen Wangen verloren jede Spur von Farbe.

„So darfst Du nicht zu mir reden,“ erwiderte Juliane, „und niemand, hörst Du? Niemand, ohne Ausnahme, gestatte ich es. Ich habe die Welt zu den Füßen meiner schönen herrlichen Mutter gesehen, habe Könige und Herzöge Worte der Bewunderung an sie richten gehört. Senjora dell' Ara war der gefeierte Gast manches Fürstenthums und Orden zieren ihre Brust. Welche von den Frauen, die im Einerlei des Alltagslebens aufwachsen und hilflos daständen, tämen sie jemals in die Lage, auf eigene Kraft angewiesen zu sein, vermöchte sich mit ihr zu messen? Wenn eine das Haupt stolz erheben und auf andere herabbliden darf, so ist es

03J

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C M M

B.I.G.

einen Mann zu gewinnen. Sie versteht es am besten, ihre Reize zur Geltung zu bringen und etwaige nicht vorhandene hinzuzufügen. Auch hat sie am häufigsten Gelegenheit, sich in verführerischen Toiletten den bewundernden Blicken der Männerwelt zu präsentieren, und es ist ihr bedeutend leichter gemacht als anderen unverheirateten Damen, interessante Bekanntschaften anzuknüpfen. Trotz alledem kann der Bühnenkünstlerin erst der dritte Platz auf der Liste der erwerbstätigen erfolgreichen Heirathskandidatinnen eingeräumt werden. Sie wird von der Maschinenschreiberin und der Krankenpflegerin glänzend „geschlagen.“ Die Malerin, Musikerin, Lehrerin, Schriftstellerin und Journalistin und gar die studierte Jungfrau rangiert noch hinter der Verkäuferin, Fabrikarbeiterin und dem Dienstmädchen. Je intelligenter und gebildeter das Weib ist, desto geringere Anziehungskraft übt es allem Anscheine nach auf den Mann. Freilich ist es kein Wunder, daß in Amerika die „Typistin“ und die „Nurse“ die Palmen davontragen. Findet man doch unter ihnen so zahlreiche hübsche Exemplare holder Weiblichkeit wie in keiner anderen Berufsart. Und da diese schönen Mädchen mehr als alle anderen den Kampf ums Dasein kämpfenden Mißgeschwestern mit dem starken Geschlecht in Berührung kommen, so ist es eben nur natürlich, daß sie die beste Ehechance haben. Eine auffallend hübsche Pflegerin, die erst unlängst einen wohlhabenden Bostoner, dem sie durch ihre hingebende Sorgfalt das Leben erhalten hat, die Hand zum Ehebund reichete, durfte sich rühmen, während ihrer kaum vierjährigen Thätigkeit mehr als ein Duzend Heirathsanträge erhalten zu haben.

Eine niedliche Jagdgegeschichte wird aus Schottland berichtet. Unter einer großen Jagdpartie befand sich ein alter Professor, dessen Schußfertigkeit mit der Tiefe seiner Gelehrsamkeit allerdings kaum zu vergleichen war und oft den Gegenstand harmlosen Scherzes seiner Gefährten bildete. Pöhllich kam ein schwerer Regenguß hernieder und da auf dem Moore keine Gelegenheit war, sich irgendwo unterzustellen, wurden alle bis auf die Haut naß. Nur einer bildete eine Ausnahme: der Professor. Er war auf eine geheimnißvolle Weise verschwunden, sobald der Regen begann und kam erst wieder zum Vorschein, als das Unwetter vorüber war und die Sonne wieder die Wolken durchbrach. Zum größten Erstaunen der anderen war seine Kleidung trocken und alle verlangten zu wissen, auf welche Weise der Durchnähtwerden entgangen war. Die Erklärung war eben so einfach wie verblüffend. „Sobald der Regen begann“, sagte der Professor, „ging ich bei Seite, zog mich vollständig aus und setzte mich auf meine zusammengeworlenen Kleider, bis der Regen aufhörte.“ — Das Mittel ist ohne Zweifel recht empfehlenswerth für Jagdpartien auf entlegenen Feldern, leider läßt es sich aber anderwärts nicht anwenden.

Ein Bomben-Attentat wurde in Selzthal auf den Kohlengruben-Besitzer Max Ritter von Gutmann ausgeübt. Gutmann wurde leicht, der ihn begleitende Oberförster schwer verletzt. Der Thäter war ein Ingenieur Hugo Scholz, der früher in den Gutmannschen Kohlenwerten bei Mährisch-Dittau bedienstet war. Er wurde vor fünf Jahren entlassen, erhielt aber eine Abfertigungssumme und Pension. Er bemühte sich in letzter Zeit eifrig, wieder angestellt zu werden. Gutmann ließ ihn unbedingt abweisen. Man weiß jedoch von keinem Konflikt, der das Attentat erklärlich machen würde. Scholz soll aber immer ein sehr exaltierter Mensch gewesen sein, und man glaubt, er habe vielleicht das Bombenattentat im Irtsinn unternommen. Womit die Eisenbombe, die Apffelgröße hatte, gefüllt war, ist noch nicht bekannt. Dynamit ist es nicht gewesen. Das Ergebnis der Untersuchung einer zweiten Bombe, die im Keller des Scholz im Selzthaler Hotel gefunden wurde, wird vom Gericht geheim gehalten. Der schwer verletzte Oberförster dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Scholz selbst wurde bei der Explosion der Bombe auf der Stelle getödtet.

Eine neue Methode, Hasen zu erlegen erfand angeblich ein Wildlieb im Rheingau. Die Jägerzeitung Wild und Hund erzählt davon wie folgt: Man nimmt einen Kopfkopf und sticht mit einem Messer von oben einige Löcher hinein, in die man ein Quantum Schnaps gießt. Dann setzt man den Kohl auf einen Hasenpaß und stellt sich mit einem Knüttel bewaffnet in der Nähe an. Bald kommt der Hase an und äst gierig an dem lederen Kohl. Die Wirkung des Fusels bleibt aber nicht aus; der arme Lampe muß in seinem Raufschuß fortwährend im Kreise herum hoppeln, bis der Salunte, der inzwischen den Rest hinter die Binde gegossen hat, ihn mit seinem Knüttel erschlägt und ihn hohnlachend in seinem Saße verschwinden läßt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrabstedt.

Zofager, Portwein, Malaga, Sherry, streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend empfiehlt die Apotheke in Ahrensburg.

Mannigfaltiges.

Vieh-mangel. 22,566 Thiere wurden nach der Allg. Fleischerztg. auf dem Berliner Viehhof in den 14 Tagen vom 16. bis 30. August weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres aufgetrieben. Es kommen dabei alle Viehgattungen in Betracht, und zwar 3149 Rinder, 5402 Schweine, 11,983 Hammel und 2032 Kälber.

Als Zeichen ungewöhnlicher Witterungsverhältnisse in diesem Sommer wird aus dem großen Moosbruch im Kreise Labiau gemeldet, daß es in der Nacht zum 24. August so kalt gewesen ist, das Gartengemüse, wie Buschbohnen u., abgefroren sind.

Ein Kampf zwischen Igel und Kreuzotter schildert ein Naturforscher: Die Schlange bewegte sich in heftigen Windungen, aber doch langsam, denn auf dem glatten Fußboden fehlte es ihr an Anhaltspunkten; der Igel, den man über Nacht hatte hungern lassen, um ihn kampflustig zu machen, betrachtete sie mit gierigen Blicken; dann schoß er hinter ihr her und biß sie, bei ihr angelangt fest in den Schwanz. Mit wüthendem Fauchen fuhr die Otter herum, richtete sich auf und schlug mit den Giftzähnen nach ihrem Feind. Der Igel jedoch hatte sich, den Schwanz der Schlange fest zwischen den Zähnen behaltend, schnell zusammengezogen, so daß die Schlange beim Zuschlagen nur mitten in das Stachelgewirz traf und mit blutendem Maule zurückfuhr. Der Igel verhielt sich vollkommen ruhig in seiner Stellung, wobei er kräftig weiter biß, die gepinigte Schlange wurde beständig wilder und wüthender und schlug immer wieder von neuem auf das Stachelknäuel zu, natürlich nur zu ihrem eigenen Schaden. Etwa zehn Minuten lang züchtete und fauchte die Kreuzotter und schlug in die Stacheln, während der Igel in aller Gemüthsruhe dalag und nur den Schwanz der Schlange nicht aus den Zähnen ließ. Hätte die Schlange gesonnt, so wäre sie sicherlich durchgebrannt, schließlich war sie so erschöpft, daß sie zusammenbrach, ihr Kopf war von Blut und Wunden fast unerkennlich geworden. Nunmehr wickelte sich der Igel langsam auseinander, ging an das Vorderende seiner Beiste und schwach am Boden liegenden Feindin heran und biß ihr den Hals durch. Dann verzehrte er gemächlich die hintere größere Hälfte, während er die vordere liegen ließ.

Wurft wider Wurft. Ein bayerischer Gemeindefürst erhielt vom Magistrat einer Stadt eine dienstliche Anweisung auf gedrucktem Formular. Das der Anrede vorgebrachte „Herr“ war durchstrichen. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Förster die bündige Antwort, alles Durchgestrichene sei anzulehnen, als hätte es nicht dagestanden. Doch der Förster zahlte es mit gleicher Münze heim. Seine nächste schriftliche Eingabe lautet: „An den nachweislich Magistrat der Stadt N.“ Das Wort „nase“ hatte er aber durchstrichen.

„Männer Anziehungskraft“ — heißt ein Geheimmittel, mit dem eine Frau S. in Spandau seit längerer Zeit einen schwunghaften Handel treibt. Der Zaubertrank soll eine unüberstehliche Wirkung insbesondere auf Männer ausüben, die einige Tropfen davon ohne ihr Wissen genießen. Der Trank, den die „Kuge Frau“ für 1 Mk. 75 Pfg. die Flasche verkaufte, fand unter den sogenannten kleinen Leuten viele Abnehmerinnen; sein Ruf drang sogar über das Weichbild der Stadt hinaus. Die gläubigen Käuferinnen machten aber die Erfahrung, daß die erwarteten Wirkungen sich häufig nicht einstellten. Einige Frauen, deren jede von dem Trank mehrere Flaschen gekauft hatten und keine Erfolge damit erzielten, haben nun gegen die „Kuge“ Frau Anzeige wegen Betrugs erhoben.

Von einem Haißisch verschlungen. Seit der Eröffnung des Suezkanals ereignet es sich manchmal, daß im Hochsommer Haißische bis ins Mittelmeer vordringen. Sie gehen aber bei Eintritt der kühleren Witterung zu Grunde. Bisher hatte sich noch niemals der Fall ereignet, daß an den italienischen Küsten ein Menschenleben den Haißischen zum Opfer gefallen wäre. Jetzt aber ist dies geschehen und zwar bei Marina di Nicotera in der Provinz Catanzaro. Vier junge Leute waren zusammen ins Meer hinausgeschwommen. Da wurden sie einem großen Hai gewahr, der gierig um sie her kreiste. Sie schwammen in Todesangst dem Lande zu und riefen um Hilfe. Einige Fische eilten auch sogleich in einer Barke herbei. Da wurde einer der vier jungen Leute von dem Hai erfaßt und verschwand mit einem furchtbaren Schrei in die Tiefe. Im nächsten Augenblick war die Barke zur Stelle. Die 3 Schwimmer wurden gerettet, von dem vierten nahm man nichts wahr, außer daß sich das Meerwasser an der Unglücksstelle blutig färbte.

Wer hat die größten Heirathschancen? So weiß Landsmännchen in Betracht kommen, hat eine Dame aus San Francisco, die seit Jahren Statistiken aufstellt, folgendes Ergebnis veröffentlicht: Viele werden glauben — so heißt es da — daß die Schauspielerin die besten Chancen habe,

igung der Hamburger Bürgerschaft zwecks Bewilligung einer halben Million Mk. anlässlich der Choleraepidemie stattfand, in der Stadt verbreitet. Am 2. September folgte ein zweites Flugblatt mit Desinfektions-Vorschriften in 250 000 Exemplaren, welches in derselben Weise verbreitet wurde. Im Verlaufe der Cholera-Epidemie im Jahre 1892 brachte der 27. August die höchste Erkrankungsziffer. Es erkrankten an diesem Tage an der Cholera 1102 Personen (die erste amtliche Meldung zählte nur 616 Erkrankungen auf). Die Zahl der Todesfälle an Cholera betrug an diesem Tage 455 (erste amtliche Meldung 366 Personen). Die höchste Sterblichkeit an Cholera brachte der 30. Aug., nämlich 484 Todesfälle. Am 27. August wurden auch infolge des Umsichgreifens der Cholera die Schulen geschlossen.

Am Sonntag Morgen zwischen 8 und 9 Uhr kollidirten vor der Elbmündung beim Lootsenanordnungen der englische Dampfer „Hispania“ mit dem englischen Dampfer „City of Berlin“. „Hispania“ (11—1200 Tons groß) sank nach wenigen Minuten in eine Tiefe von ca. 25 Mtr. Die ganze Mannschafft ist gerettet worden. Der Dampfer „City of Berlin“ konnte seine Reise nach Hamburg fortsetzen.

Wie es bei der kaiserlichen Tafel zugeht.

Der Besuch des Königs von Italien und die damit verbundenen Hoffestlichkeiten machen wieder das Interesse für das Leben bei Hofe in besonderer Weise lebendig, namentlich für die Vorgänge, die sich hinter den Mauern des königlichen Schlosses abspielen pflegen und deshalb der Beobachtung des großen Publikums entzogen sind. Da dürfte es zeitgemäß sein, zu hören, wie ein Augenzeuge, der wiederholt zur kaiserlichen Tafel hinzugezogen worden ist, ein Diner bei Hofe schildert.

Kurz vor der zum Diner festgesetzten Stunde versammeln sich die hohen und höchsten Herrschaften in einem besonderen Zimmer, desgleichen, ebenfalls in einem besonderen Raume, die Hofschergen, die zur Tafel befohlen sind. Alle übrigen geladenen Gäste werden sogleich nach ihrem Eintreffen in den Speisesaal geführt, wo sie nach der Rangordnung ihre Plätze angewiesen erhalten. Sobald das Kaiserpaar, dem der Hofstaat, ebenfalls streng nach der Rangordnung, folgt, den Saal betritt, erheben sich die Anwesenden, um auf einen Wink des Kaisers, der ihre Begrüßung mit einem Reigen des Hauptes summarisch erwidert hat, ihre Plätze wieder einzunehmen.

Die Bedienung haben für die hohen Herrschaften die Leibjäger, für die übrigen Gäste Lakaien.

Wie das ganze Leben bei Hofe, ist auch die Zeitdauer des Diners auf die Minute berechnet: zehn Gänge müssen in einer Stunde abgesehen sein — keine leichte Aufgabe für den Neuling, besonders dann, wenn der Lakai — es soll bisweilen vorkommen — ihm den Löffel oder ein anderes zum Essen notwendiges Werkzeug hinzulegen verfigt. Auch daran muß man sich gewöhnen, daß an der kaiserlichen Tafel das Fortlegen der Gabel für den dienstbaren Geist das Zeichen ist, den Teller fortzunehmen — eine Sitte, die dahin führen kann, daß man ganz wider Willen zum Fasten an reich besetzter Tafel gezwungen wird, bis der nächste Gang an der Reihe ist. Und das kann doppelt bitter sein, wenn man Feinschmecker ist, denn die kaiserliche Wirthin pflegt ihren Gästen recht schöne Sachen aufzusetzen, was für sie ja auch nicht all zu schwer ist, denn ihr „Wirthschaftsgehd“ dürfte wohl ganz reichlich bemessen sein. Zum Nutzen und Frommen unserer lieben Hausfrauen sei hier verathen, was es z. B. zur jüngsten Galatafel gab.

Also zuerst: Kraftbrühe auf königliche Art, dann Seezungen in Champagner, Lammrücken, garnirt, Schnepfenaufschuß nach Dreux, Summern in Gallert, Elßfaser Hühner, Früchte, Salat, frische grüne Bohnen, römischer Pudding, Käsestangen, Gefrorenes, Nachtisch.

Der Kaiser selbst unterhält sich sehr lebhaft bei Tisch, aber in der Regel nur mit den ihm gegenüber oder zur Seite sitzenden Personen, ebenso die Kaiserin. Nach dem Diner wird im Nebenstuhl Cercle abgehalten. Jetzt ist der Augenblick da, wo jeder den Vorzug haben kann, von dem Monarchen angeprochen zu werden, aber nur wenige kommen dazu. Hat einer aus der Gruppe der Geladenen, der dem Hofe sonst ferner steht, die Absicht, dem Kaiser ein Anliegen vorzutragen, so bedarf er der Vermittelung eines Dritten, dem seine Stellung erlaubt, ohne Zwischenperson dem Herrscher zu nahen. Aber auch diesem Vermittler ist es oft nicht möglich, einen Moment zu erhaschen, in dem er seinen Auftrag vorbringen kann, weil der Monarch beständig von einer Gruppe von Hofschergen und anderen ihm bekannten Persönlichkeiten umgeben ist. Daher kommt es denn, daß oft Deforirte oder Beförderte keine Gelegenheit finden, dem Kaiser ihren Dank persönlich auszusprechen, obwohl sie, kaum zehn Schritte von ihm entfernt, in demselben Raume mit ihm weilen. Während des Cercle's werden Liköre, Kaffe und Zigarren herumgereicht.

Kleine Mittheilungen.

Der Begründer der bekannten A. V. Mohr'schen Margarinefabrik in Altona-Bahrenfeld, Landtagsabgeordneter J. H. Mohr, der nach Umwandlung des Unternehmens in eine Aktiengesellschaft mehrere Jahre als Direktor derselben thätig war, siedelt nächstens nach Berlin über und wird dort in Gemeinschaft mit seinem Sohn unter der Firma J. H. Mohr & Sohn eine neue Margarinefabrik eröffnen.

Das am Sonnabend in Lübeck aufgegratene Gewitter mit wolkenbruchartigen Regen hat einen Bauunfall zur Folge gehabt. Vor dem Hirtenthor wird ein Neubau des Restaurants „Zur Hoffnung“ aufgeführt und in den letzten Tagen war nun das die Etagen bildende Geseims gemauert worden. Der losloste Regen weichte dieses Geseims vollständig auf, das Nachmittags herunterfiel. Die Steinmassen durchschlugen die Gerüste und der Maurer Ahlers, der auf dem Gerüst thätig war, stürzte mit in die Tiefe. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt werden.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich vor einigen Tagen in Dover bei Wintrup. Dort wollte die sechsjährige Tochter des Käufers J. Damm, die allein zu Hause war, Feuer im Herd anlegen und goß in dieser Absicht Petroleum hinein. Im Nu schlugen die Flammen hoch auf und zündeten die Kleider des dicht am Herd stehenden Mädchens an. In ihrer Angst wollte die Kleine, wie einer wandernden Feuersäule gleich, nach dem Nachbarhause eilen, bevor sie aber dort hin gelangte, brach sie ohnmächtig zusammen. Trodem die Nachbarn, die den Vorgang beobachtet hatten, sofort herbeieilten und das Feuer löschten, trug das bedauernswerte Mädchen derartige Brandwunden davon, daß es Tags darauf verschied.

Ein gräßlicher Unglücksfall traf dieser Tage den Fuhrmann S. Möller jr. in Pinneberg. Als derselbe in dem Pferde stall zu ihm hatte, wurde er von einem seiner Pferde mit dem Fuß ins Gesicht geschlagen. Der Bedauernswerte war fürchterlich zugerichtet und ihm fünf Zähne aus dem Munde geschlagen, auch das Gesicht war schwer verletzt, so daß sofort ein Arzt gerufen werden mußte. Herr Möller liegt recht bedenklich darnieder.

Unglückliche Liebe hat eine 23-jährige Schneiderin in Altona wohnende Schneiderin zu dem Entschluß getrieben, den Tod zu suchen. Das Mädchen vergiftete sich mit einer Phosphorslösung und legte sich dann ins Bett. Als sich nun heftige Schmerzen einstellen, bereute die Lebensmüde ihren Entschluß, rasch entschlossen sprang sie auf, eilte in tiefsten Regligs an das Fenster, riß es auf und schrie laut um Hilfe. Passanten, denen das Mädchen zurief, daß es sich vergiftet habe, holten einen Arzt, welcher der Bergiffteten geeignete Gegenmittel eingab, so daß sie sich jetzt bereits außer Gefahr befindet.

Daß jemand „auf Eiern geht“, wenn er recht langsam vorwärts kommt, ist ein bekanntes Sprichwort. Daß man aber auch auf Eiern legen kann, dürfte etwas Neues sein. Der Gastwirth D. in Ellerav bemerkte schon seit längerer Zeit, daß seine 16 Hühner so wenig Eier legten. Vor einigen Tagen sah er eine Glucke mit einem Küchlein unter der Regelbahn hervorkommen. Er ließ jetzt die Bretter aufnehmen und fand unter denselben 139 Eier. Eine Anzahl war durch das Regeln und durch das Losnehmen der Bretter zerbrochen worden.

In den Jahren 1901/02 feierten nicht weniger als 43 dem Provinzialverband der Kampfgenossen-Vereine von 1870/71 angehörende Vereine ihr 30-jähriges Bestehen.

Beim Läuten der Gloden in Wölln, um den Ton einer umgegoßenen Glode festzustellen, löste sich der 150 Pfd. schwere Koppel einer Glode und flog in einem Bogen über dem Thurboden nach der Stelle, wo kurz vorher einige Kirchenvertreter gestanden hatten.

In Hohenasper schöß ein Junge mit einem Teichin einem 10-jährigen Knaben eine Kugel oberhalb des Auges in den Kopf. Der Verletzte wurde in das Julienspital in Ikehoe befördert, konnte aber noch nicht operirt werden.

In einer gefährlichen Lage befand sich in diesen Tagen das Gewese des Hofbesizers Peter Lorenzen im Christian-Albrechts-Koog. Gebraute Heuernte drohte nämlich in Brand zu geraten. Eisene Stangen, die man in das Heu steckte, wurden glühend heiß wieder herausgezogen. Eine ganze Nacht standen Spritzenmannschaften bereit, um bei einem Ausbruch des Feuers sofort bei der Hand zu sein. Vorgefarn schaffte man das Heu hin- und nun zeigte es sich, daß der vierte Theil vollständig verlohrt war.

Hamburg.

Am 28. August vor 10 Jahren ließ die Hamburger Polizeibehörde ein Flugblatt mit Verhaltungsmahregeln gegenüber der Cholera in 155 000 Exemplaren drucken und am 29. August, an welchem Tage eine Extra-

Reichs- aus, daß zuzubef. Sterbe- solche ist fern der ne Rente en vielen n diesem des Ber- die der Verstatten er haben Pfg ge Beitrags- (1902) Gehebes, von 85 daß der isfähiger nun gar die Kaffe och viel- 312 Mt. Wennig- herhältniß nämlich gemacht. (Klg, son- nd zwar res nach It sein. Wittne r. Die Verwal- er. Als rts tritt, int, vor aus elendorff an der au eines ung. — läge an ambung- e einen plat an lbit. Kränlein Post be- Imorgen ae Wille er Herrn au des ung für Verdarn en Preis statte ghlstedt renen n. Dar. a. Kasse lge der inepreiß rmeißter hweine auf 75 es mit d gegen d was d alle- aber uplung, id, die er ersten n Eche aden zu en.“ vor der d, das aßt nie lbt der frieden: einem: „meinst,“ zuden. Die in der Scheune lagernde, so feucht ein- jungten würde müssen! zurück- eigenen ho herb längs ter. sie der einer les in

Schweinemarkt.

Bericht der Notirungs-Kommission.
Hamburg, den 30. August.
Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze“ an der Lagerstraße waren in der Woche vom 23. August bis 29. August im Ganzen 6139 Stück vom Inlande zugeführt, und zwar 1535 Stück vom Süden und 4604 Stück vom Norden. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 44 Wagen mit 1847 Stück. Es wurde gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht nach Abzug vereinbarter Tara: Mt.
Beste schwere reine Schweine 62-63
Schwere Mittelschweine 61-62
Gute leichte Mittelwaare 61-62
Geringere Mittelwaare 60-61
Sauen nach Qualität 56-59
Der Handel war ziemlich lebhaft.
Restbestand — Stück.

Viehmärkte.

Hamburg, den 1. September 1902.
Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1305 Rinder und 2665 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht:
1. Qualität Ochsen u. Düren 63-66 Mt.
2. „ „ „ 58-61 „
Junge fette Kühe 59-62 „
Ältere Kühe 53-56 „
Geringere Kühe 46-49 „
Bullen nach Qualität 51-57 „
Schafe: Gezahlt wurde für
1. Qualität 61-64 Mt.
2. „ „ 55-60 Mt.
3. „ „ 46-51 Mt.
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben — Rinder 150 Schafe.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 2. September 1902.
Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof Sternschanze an der Lagerstraße waren angetrieben: 1445 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht:
Für 1. Qualität 76-80 Mt.
ausnahmsweise 84-91 „
Für 2. Qualität 70-73 „
Für 3. Qualität 62-66 „
Geringste Sorte 52-56 „
Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 80 Stück.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater,
Heinrich Städter,
nach langen, schweren Leiden am Donnerstag, den 4. Septbr., Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.
Die tiefgebeugte Gattin
Martha Städter,
geb. Wölle n,
nebst Kindern.
Ahrensburg, 1. Septbr. 1902.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Septbr., Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt jeder besonderen Mitteilung in der ganzen Gemeinde Ahrensburg.
Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden der Pastor
Carl Otto Friedr. Hachtmann.
Offb. Johannes 2 B. 2:
Ich weiß deine Werke, und deine Arbeit und deine Geduld.
Ahrensburg, 2. Sept. 1902.
Petrea Hachtmann
geb. Reepen.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 6. September, Nachmittags 3 Uhr, von der Kirche aus.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Jagdpachterträge für das Jahr August 1902/03 werden am **Sonnabend, den 6. September d. J., Nachmittags von 4-5 Uhr** im Amtszimmer des Unterzeichneten an die Empfangsberechtigten ausbezahlt.
Es wird dringend ersucht, die Beträge in obigem Termin abzuheben.
Ahrensburg, 3. September 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Warnung.

In dem kleinen Bargetoppeltvedder südlich der Manhagener Allee wird vielfach unbefugter Weise Schutt und Unrath abgeladen. Dieser Unfug ist durch die Polizei-Verordnung vom 19. Februar 1897 untersagt und es wird vor der Fortsetzung desselben gewarnt unter dem Hinweis, daß derartige Uebertretungen behufs Bestrafung zur Anzeige gebracht werden.
Ahrensburg, 3. September 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Bekanntmachung.

Wie festgestellt wurde, ist noch eine größere Anzahl Pflichtiger mit der Zahlung der Hundesteuer im Rückstande und andererseits ist die vorgeschriebene Anmeldung angeschaffter Hunde in vielen Fällen unterlassen worden.
Weiterer Termin zur Zahlung der Hundesteuer wird auf **Sonnabend, den 6. September d. J., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr** im Bureau des **Gemeinde-Erhebers W. Böttger, Hamburgerstr. 22** hier selbst, anberaumt; Rückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.
Bei dem Gemeinde-Erheber sind auch neuangeschaffte Hunde anzumelden, im Unterlassungsfalle wird die im § 6 der Hundesteuer-Ordnung vom 11. April 1896 angedrohte Geldstrafe bis zu 30 Mt. verfügt werden.
Ahrensburg, 3. September 1902.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Zugelaufen

 ein braun-gefleckter Jagdhund, mit Halsband ohne Namen.
Der Eigentümer wird aufgefordert, denselben gegen Erstattung der Kosten innerhalb 8 Tagen abzuholen, widrigenfalls der Hund öffentlich verkauft wird.
Ahrensburg, 3. September 1902.
Der Amtsvorsteher.
J. V.:
F. Martens.

Landverpachtung.

Das Meindorfer Schulland soll am **Donnerstag, den 4., resp. Sonnabend, den 6. Septbr., Abends 7 Uhr,** im Lokale des Herrn **Offen** öffentlich verpachtet werden.
Meindorf, den 30. August 1902.
Das Schulkollegium.

Privat-Anzeigen.

Photographisches Atelier
von **Albert Hellwage,**
Ahrensburg,
Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause werden prompt erledigt. Garantiert beste Ausführung bei mäßigen Preisen.

Flügel und Pianos
werden preiswürdig gestimmt u. reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
Schmalenbeck bei Ahrensburg.

Heinrich Buthmann,
Schneidermeister, Ahrensburg,
Hamburger Straße 7,
hält sich zur
Anfertigung und Lieferung von
Herren- u. Knaben-
Garderoben
bestens empfohlen.
Muster für jeden Geschmack stehen stets zu Diensten.
Moderner Schnitt, guter Sitz wird garantiert.
Reste zu Paletotstoffen
und Anzügen für die
Herbst- und Winter-Saison
empfehle in guter Qualität zu mäßigen Preisen.

Stück-Kohlen
zur Maschinenheizung,
empfehlen
Ahrensburg. E. Pahl.

Volksdorfer
Schützenfest
am
Sonntag, d. 7. September.
Abends:
Grosser Ball
im Lokale des Hrn. W. Ferck.
Hochachtungsvoll
Der Vorstand.

Zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von
englischen Herden
und Oefen
in allen Farben und Konstruktionen
empfehlen sich
Ahrensburg. J. Fr. Wolf, Töpfermeister.

Ferner empfehle zu Fabrikpreisen:
Hansen's Patent-Dauerbrand-Oefen
„Siegfried“ u. „Nordstern“
anerkannt beste und geschmackvollste Oefen.

Ahrensburger
Turner-Bund.
Außerordentliche
General-Verammlung
am **Sonnabend, den 6. September,**
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokal. (L. Willhöft).
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom letzten Bericht.
2. Abhaltung eines Herbstvergügens.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Kaufe altes Eisen, Metalle zu hohen Preisen. Postkarte genügt an Preuss. Hamburg-H., Hansa-Passage 4, I. Etg.
Kanarienvogel.
Gar. f. g. Sänger. 3.-Mt. Nachm. **Pape, Heeslingen,** bei Zeven.
Dr. S. Seligmann,
Augenarzt,
Wandsbeck, Schlosstr. 36.
Von der Reise zurück.
Sprechstunde: 3 1/2-4 1/2 Uhr.
G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. **Zahntechniker.**
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
ist von jetzt **jeden Donnerstags** Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr in **Ahrensburg** bei **Frl. Wall.**

STOEWER'S GREIF

SIND TADELLOS GEBAUT.
Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schneidigster Halbbrenner a. Markt.
Greif 36, hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stoewer,
A.-G. Stettin.
ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen weitest in Vorzüglichkeit der Construction mit
Stoewer's Greif-Fahrrädern.
Vertreter gesucht!

Mehrere Pianos,
3-stöhrig, 7-stöhrig, X-stöhrig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. **Prehn, Schmalenbeck,** bei Ahrensburg.
Stellung finden sofort
Stützen u. (besseres weibliches Personal) durch die Zeitung „Helmchen“ Coepenick-Berlin.

Bei Drüsen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten, altem Husten, für schwächliche blassaussehende, blutarme Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebtesten, weit u. breit bekannten, ärztlichseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter Jahresverbrauch 80 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Vor minderwertigen Nachahmungen und Fälschungen wird gewarnt, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in Bremen. Zu haben in Ahrensburg bei Apotheker **H. Krüer.**

Kleine Anzeigen,
wie: Geschäftliche Mittheilungen, Verkäufe, Dienstgesuche, Stellen-Angebote u. finden durch die „Stormarnsche Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Agitationsball
der Loge „Frisch Auf“ des D.G.T.O. im Lokale „Hamburger Wald“ in Schmalenbeck am **7. September 1902,** verbunden mit **Preisfesteln und Blumenverlooseln** Anfang 4 Uhr.
Entree: Herren 70, Damen 30 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Festausschuß.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C Y M B.I.G.